



wetboewerbe aktueel

9/2001

Jüdisches Zentrum am St. Jakobs Platz in München

Auslober:

Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern, München

Betreuung/Vorprüfung:

Böhm · Glaab · Sandler & Partner, München
Michael Adamczyk · Christian Böhm

Wettbewerbsart:

Begrenzt offener, einstufiger Realisierungswettbewerb

Teilnehmer:

Teilnahmeberechtigt sind die Verfasser der 12 beim städtebaulichen Wettbewerb (siehe wa 1/2001) mit Preisen oder Ankäufen ausgezeichneten Arbeiten sowie 5 zusätzlich ausgewählte Teams.

Beteiligung:

17 Arbeiten

Termine:

Tag der Auslobung	12. 03. 2001
Abgabetermin Pläne	05. 06. 2001
Abgabetermin Modell	12. 06. 2001
Preisgerichtssitzung	05./06. 07. 2001

Fachpreisrichter:

Prof. Max Bächer, Darmstadt (Vors.)
Prof. Hannelore Deubzer, Berlin
Prof. Roger Diener, CH-Basel
Prof. Gabriel Epstein, F-Paris
Dr. Salomon Korn, Frankfurt/Main
Prof. Hilde Leon, Berlin
Prof. Uwe Kiessler, München
Christiane Thalgot, Stadtbaurätin, München
Prof. Donata Valentini, Weßling

Sachpreisrichter:

Christian Ude, Oberbürgermeister
Constanze Lindner-Schädlich, Stadträtin
Richard Quaas, Stadtrat
Monika Renner, Stadträtin
Helmut Steyrer, Stadtrat
Walter Zöller, Stadtrat
Charlotte Knobloch, Israelitis. Kultusgemeinde
Simon Schenavsky, Israelitis. Kultusgemeinde

Wettbewerbsaufgabe:

Der St.-Jakobs-Platz in der Münchner Altstadt wurde im 2. Weltkrieg zerstört und ist bis heute nur in Teilen wiederhergestellt. Die Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern (IKG) möchte am St.-Jakobs-Platz ein Jüdisches Gemeinde- und Kulturzentrum mit Synagoge, Gemeindesaal, Jugendzentrum, koscherem Restaurant sowie einer Schule, einem Hort und einem Kindergarten erbauen. Darüber hinaus möchte die Stadt München den Museumsstandort St.-Jakobs-Platz weiter ausbauen und dort ein städtisches Jüdisches Museum errichten.

Als erster Schritt wurde ein städtebaulicher und landschaftlicher Architektenwettbewerb (siehe wa 1/2001) für die Neuordnung des St.-Jakobs-Platzes durchgeführt.

Im nun von der Israelitischen Kultusgemeinde ausgelobten Realisierungswettbewerb sollen Anordnung und Gestalt der Neubebauung definiert und geeignete Architekten für die Planung gefunden werden.

Das Jüdische Gemeinde- und Kulturzentrum wird in Trägerschaft der IKG entstehen. Es besteht im Wesentlichen aus

- Synagoge
 - Gemeindesaal
 - Schule mit ca. 1.872 m²
 - Hort mit ca. 530 m²
 - Kindergarten mit ca. 445 m²
 - Jugend- und Kulturzentrum mit ca. 965 m²
 - Verwaltungsbereiche der IKG mit ca. 1.035 m²
 - Wohnungen
 - Restaurant/Café mit ca. 330 m²
- Das Gemeinde- und Kulturzentrum soll eine repräsentative Gestaltung erhalten. Die Synagoge soll die neue Hauptsynagoge Münchens werden und damit die in der Nazizeit zerstörte Hauptsynagoge in der Herzog-Max-Straße ersetzen.

Modellfotos: Werner Prokschi, Architekturphotographie, München

1. Preis (DM 40.000,-):

Wandel · Hoefler · Lorch Architekten, Saarbrücken
Fachberater: Nikolaus Hirsch
Tragwerk: Prof. Schweitzer
Modell: Christoph Kratzsch
Mitarbeit: Christine Biesel · Tobias Wagner

2. Preis (DM 33.000,-):

Bär · Stadelmann · Stöcker, Nürnberg
Mitarbeit: Frank Kossian · Frauke Woermann
Caroline Verbeeten
L.Arch.: Werkgemeinschaft Freiraum, Nürnberg
Franz Hirschmann

3. Preis (DM 25.000,-):

Prof. Michael Gaenssler
Michael Schmitt-Leibfried, München
L.Arch.: Kai Fischer, Berlin
Mitarbeit: Ralph Brokmeier · Kurt Stepan
Statik: Wolfgang Wannick · Christian Schnurrer
Modell: Klaus-Jürgen Probst Modellbau

4. Preis (DM 20.000,-):

Thomas von Thaden Architekten, Berlin
Thomas von Thaden
Mitarbeit: Theo Härtl · Kirsten Gollin
L.Arch.: Regina Poly, Berlin
Mitarbeit: Isabel Kunigk
Fachberater: Rabbiner Y. Ehrenberg, Jüdische Gemeinde Berlin
Prof. Dr. Harold Hammer-Schenk, FU Berlin
Ulrich Knufinke, TU Braunschweig
Modell: Monath + Menzel GmbH, Berlin

5. Preis (DM 15.000,-):

Prof. Peter Tausch, München
Eleonore Zippelius, München
Tragwerk: Stegerer und Zuber, München
Haustechnik: Hausladen GmbH, Kirchheim
Modell: Thomas Egger, Taufkirchen

Ankauf (DM 8.000,-):

Prof. Alfred Jacoby, Frankfurt/M.
L.Arch.: realgrün Landschaftsarchitekten, München
Prof. Klaus Neumann · Wolf D. Auch
Mitarbeit: Monka Finger · Daniel Schenke
Thomas Gillich · Jürgen Kästner
Daniel Schmidts · Mareike Wieland
Tragwerk: BGS Ingenieure, Frankfurt/M.
Modell: Transformer Modellbau

Ankauf (DM 8.000,-):

Aika Schluchtmann, München
L.Arch.: Alexander Zentgraf, Gelting

Ankauf (DM 8.000,-):

Josef Knipping, Weimar
L.Arch.: Wolfram Stock, Jena
Mitarbeit: Silke Ackers · Götz Lipowsky
Henning Schulze-Steinen

Ankauf (DM 8.000,-):

a.m.o.k., Berlin
Anuschka Kutz · Martin Ostermann
L.Arch.: Marion v. Kutzschenbach
Mitarbeit: Carolin Senftleben · Torsten Schröder
Jonna Lohmer · Johannes Gutsch
Lena Kleinheinz · Anath Wolff · Nicole Zahner
Statik: Nils Ruf · Anja Müller

Preisgerichtsempfehlung:

Das Preisgericht empfiehlt der Ausloberin einstimmig, die Verfasser des mit dem 1. Preis ausgezeichneten Projektes mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen, wobei es davon ausgeht, dass die im Beurteilungsprotokoll genannten Anregungen und Feststellungen im Einvernehmen mit der Ausloberin berücksichtigt werden.



1. Preis:

Wandel · Hoefler · Lorch Architekten,
Saarbrücken

Preisgerichtsbeurteilung:

Drei Gebäude bilden das jüdische Zentrum am St.Jakob-Platz. Sie gliedern den Platz in mehrere verschiedene Bereiche, es entsteht ein feines, aber auch etwas ambivalentes Spiel von Baukörpern und Räumen. Das größte der drei Gebäude, das Gemeindehaus, verspannt die Gebäudegruppe mit der umgebenden Stadtstruktur. Im Grundriss der Stadt wie ein Schlussstein zwischen das Ignaz-Günther-Haus und das Parkhaus gesetzt, löst sich das massive Gebäudevolumen in den oberen Geschossen in verschiedene Körper auf und ist so mit den beiden kleineren Gebäuden, der Synagoge und dem Museum, geschickt in Verbindung gesetzt. Leider löst diese Figur den Maßstabssprung zu der kleinteiligen Nachbarschaft mit dem Ignaz-Günther-Haus nicht ebenso souverän auf. Das Aufbrechen der geschlossenen Form scheint den Bruch zwischen den verschiedenen großen Gebäudemassen noch zu dramatisieren.

Das Gemeindehaus mit dem Saal, dem Restaurant, der Schule und der Verwaltung, führt die spannungsvolle Binnenkomposition mit der Synagoge und dem Museum elegant weiter. Der Saal ist als ein eigenständiges, den kleineren Gebäuden ähnliches Volumen zentral in das Haus gesetzt. Allerdings ergeben sich für die übrigen Bereiche, die um diese Figur herum angelagert sind, teilweise schlechte Bedingungen. Im Sockelbereich sind die Flächen tief und in der Mittellage schlecht belichtet. In den oberen Geschossen sind die Bedingungen besser, allerdings wirkt die innere Organisation der Schule und der Gemeindeverwaltung zufällig und beziehungslos zu der stadträumlich und architektonisch spannungsvollen Gebäudefigur. Die Größe und Anordnung der einzelnen Bereiche wäre zu überprüfen. Sie entsprechen nicht überall den Bedürfnissen der jüdischen Gemeinde. Schließlich stellt sich die Frage, ob der Gemeindesaal eine derart zentrale Position besetzen soll. Die Freiflächen sind geschickt auf die verschiedenen Terrassen verteilt, aber sie sind in der vorgeschlagenen Form unzureichend. Die im Programm aufgeführten Wohnungen fehlen. Der Vorschlag, auf diese zu verzichten, ist nicht nachvollziehbar.

Die Synagoge schiebt sich als Baukörper weit in den Platzraum vor und bildet den Mittelpunkt des Platzes. Sie setzt sich aus zwei übereinander gesetzten Kuben zusammen, einem massiven Sockel und einem leichten, transluziden Würfel, dessen Struktur ein räumliches Tragwerk bildet, das innen mit Glas und einem Metalltextil versehen ist. Die räumliche Wirkung ist überzeugend, der Synagogenraum verspricht eine eigene spirituelle Qualität zu entwickeln. Die Absicht, mit dieser Architektur gleichermaßen Tempel und Zeit als zwei Grunderfahrungen des jüdischen religiösen Raumes zu vermitteln, wird erlebbar. Die Mikwa, die als Becken wie ein Brunnen unter die Synagoge gelegt ist, ergänzt den eindrücklichen Baukörper. Mit der Freistellung des Gebäudes sind auch verschiedene betriebliche Einschränkungen verbunden.

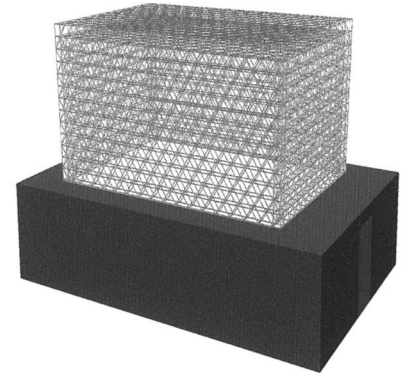
Das Museum ist als ein kleinerer Baukörper an die Corneliusstraße gelegt. Es bindet Gemeindehaus und Synagoge zusammen. Die drei Geschosse ergeben gute, wenn auch nicht ideale Voraussetzungen für den Betrieb. Die notwendigen Flächen sind nicht erreicht. Ungelöst ist die Anlieferung für das Museum. In seiner

äußeren Gestaltung ist es der Synagoge und dem Gemeindehaus zugehörig, und wirkt dennoch eigenständig.

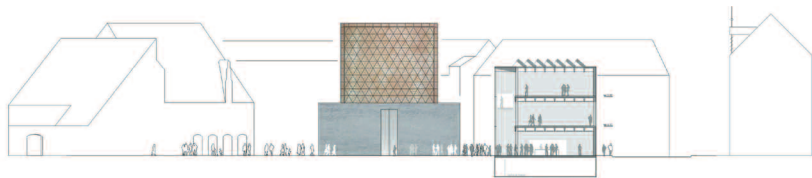
Das subtile Spiel mit den Volumen und Räumen ist architektonisch überzeugend angelegt. Die Plätze zwischen den Gebäuden sind schlicht gehalten und entfalten das stadträumlich anspruchsvolle Konzept. Besonders eindrucksvoll ist das städtebauliche Gleichgewicht von Synagoge und Museum im Zusammenspiel mit dem Gemeindehaus. Es vermittelt mit poetischer Kraft die Gegenwart der Vergangenheit und die Zukunft der Gegenwart jüdischer Existenz in München.

Lageplan M. 1:2.000

Grundrisse, Ansichten, Schnitte M. 1:1.250



ANSICHT SÜD



ANSICHT WEST



GRUNDRISS EG



Neubau Chirurgische Klinik des Universitätsklinikums Ulm

Auslober:

Land Baden-Württemberg, vertreten durch das Staatliche Vermögens- und Hochbauamt Ulm

Wettbewerbsart:

Einstufiger, begrenzt offener Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren zur Auswahl von von 25 Teilnehmern.

Zulassungsbereich:

Europäischer Wirtschaftsraum (EWR)

Beteiligung:

29 Arbeiten

Termine:

Tag der Auslobung:	04. 12. 2000
Bewerbungsschluß	23. 01. 2001
Abgabetermin Pläne	07. 05. 2001
Abgabetermin Modell	21. 05. 2001
Preisgerichtssitzung	21./22. 06. 2001

Fachpreisrichter:

Prof. Dr. Kurt Ackermann, München (Vors.)
 Prof. Günther Domenig, A-Graz
 Prof. Eckhard Gerber, Dortmund
 Prof. Arno Lederer, Stuttgart
 Alexander Wetzig, Baubürgerm., Stadt Ulm
 Werner Liebert, LMR, Finanzmin. BW
 Prof. Dieter Hauße, Fpräs., Oberfinanzdir. Stuttg.
 Stellv.: Angela Bezzenberger, Darmstadt
 Heinz Egenhofer, Stuttgart
 Prof. Dr. Wolfgang Mühlich, Ulm
 Joachim Semmler, LBD, VBA Ulm

Sachpreisrichter:

Thomas Knödler, MDgt., Finanzmin. BW
 Prof. Dr. Hans Wolff, Rektor, Universität Ulm
 Prof. Dr. Richard Hautmann, Univ.klinikum Ulm
 Prof. Dr. Hans Günther Beger, Univ.klinikum Ulm
 Albert Schira, Universitätsklinikum Ulm
 Anna-Maria Eisenschink, Univ.klinikum Ulm
 Stellv.: Prof. Dr. Guido Adler, Univ.klinikum Ulm
 Prof. Dr. Lothar Kinzl, Universitätsklinikum Ulm
 Dr. Martin Forstthoff, MR, Min. für Wissenschaft, Forschung und Kunst BW

Wettbewerbsaufgabe:

Die Chirurgische Klinik des Universitätsklinikums Ulm soll auf dem Oberen Eselsberg neu errichtet werden. Derzeit ist das Gesamtklinikum auf 3 verschiedene Standorte verteilt.

Durch die notwendigen Verknüpfungen der Chirurgie mit der Klinik der Inneren Medizin und der Strahlentherapie kommt als möglicher Standort für den Neubau eine Grundstücksfläche in Betracht, die im Norden von der Erschließungsstraße „Albert-Einstein-Allee“ und im Süden durch die bestehenden klinischen Einrichtungen begrenzt ist. Im Westen grenzt es an das Gelände des vorgesehenen Verwaltungsgebäudes des Universitätsklinikums an (siehe wa 02/2000).

Über das Grundstück verläuft eine wichtige Fußgänger Verbindung, welche die Universität Ost“ mit der „Universität West“ verbindet.

Das Programm des Neubaus beinhaltet auf 29.961 m² HF neben der Operativen Therapie mit insgesamt 17 OP-Sälen mit Tagesklinik, einen Untersuchungs- und Behnadlungsbereich, einen Pflegebereich und Flächen für die Forschung. Dabei ist folgender Bauteil separat zu entwickeln: Forschungsbereich und Unterrichtseinrichtung mit 2.765 m².

Als separate Funktionseinheit ohne zwingende bauliche Separierung ist zu entwickeln: Operative Tagesklinik mit 568 m².

Inwieweit die chirurgische Kern-Klinik (26.628 m² HNF) in weitere Bauteile gegliedert werden kann, ist entwurfsabhängig (Ausgliederung des Pflegebereichs).

Die insgesamt 235 Planbetten des Neubaus werden in je 4 Pflegestationen mit 16 und 4 Stationen mit 17 Patienzzimmern vorgesehen und in einer operativen Kinderstation mit 15 Betten geplant.

Preisgerichtsempfehlung:

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig, die Konzeption des 1. Preises zur Grundlage der weiteren Bearbeitung zu machen.

1. Preis (DM 250.000,-):

KSP Engel und Zimmermann, Berlin
 Jürgen Engel
 Mitarbeit: Stepan Blank · Marco Callegaro
 Thomas Freiwald · Jolanta Kawycz
 Katharina von der Malsburg · Louis Mola
 Stephan Münch · Jorge Vega
 Günter Wagenknecht
 Modell: Werk V, Berlin
 Krankenhausberatung: A.G.M. Krankenhausbau, Berlin
 L.Arch.: Levin Monsigny, Berlin
 Haustechnik: Rentschler & Riedesser, Berlin
 Tragwerk: Happold Consulting Engin., Berlin

2. Preis (DM 200.000,-):

Projektgemeinschaft
 Feigenbutz · Weidlich · Diekmann, Karlsruhe
 B. Feigenbutz · M. Weidlich · R. Diekmann
 Mitarbeit: Tim Feigenbutz
 Haustechnik: IGF Ingenieurgr. Freiburg GmbH
 L.Arch.: Klahn + Singer + Partner, Karlsruhe
 Modell: Lennarz u. Hörnle, Karlsruhe

3. Preis (DM 145.000,-):

Arcass, Stuttgart
 Otmar Müller · Erika Putz
 Haustechnik: EDNP GmbH, Tamm, Herr Dittmann
 Statik: IFB Dr. Braschel AG, Stuttgart
 Herr Baumgärtner · Herr Neuser

4. Preis (DM 120.000,-):

Architekten Wimmer, Gauting
 Herrmann Wimmer · Dr. Martina Wimmer

5. Preis (DM 80.000,-):

Gaiser + Partner, Karlsruhe
 J. Delgmann · O. Gaiser-Delgmann · H. Gaiser
 Mitarbeit: A. Franzen · C. Rothenberger
 K. Schwarz · M. Keller · S. Schmetzer · M. Seitel

Ankauf (DM 50.000,-):

Ingenhoven · Overdiek und Partner, Düsseldorf
 Christoph Ingenhoven
 Mitarbeit: H. Schumacher · R. Dorsch-Rueter
 M. Herbrand · P. Pistorius · M. Victoria
 Organisationsber.: P. Brand, Aachen
 Medizintechnik: H. Trawinski, Köln
 Tech. Ausrüstung: R. Rakoczy, Berlin
 Tragwerk: G. Seifried, Stuttgart

Ankauf (DM 50.000,-):

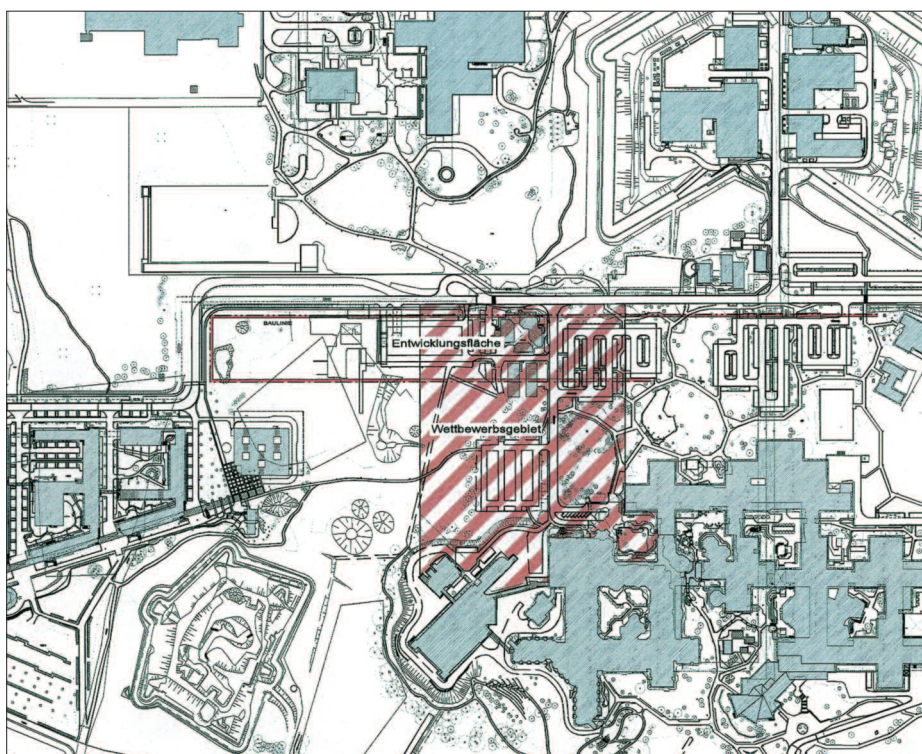
Müller · Reimann, Berlin
 Thomas Müller · Ivan Reimann
 Mitarbeit: M. Widmaier · S. Kowalewsky
 Krankenhausplanung: Herr G. Schlenzig, Berlin
 Tragwerk: Assmann Planen und Beraten, Dortmund, Herr M. Fecke
 TGA: Zibell · Willner & Partner, Berlin
 L.Arch.: Vogt Landschaftsarch., CH-Zürich
 Krankenhausplanung: Mühlberger · Rieger & Partner, Berlin, Herr J. Mühlberger

Ankauf (DM 50.000,-):

Hascher · Jehle und Assoziierte GmbH, Berlin
 R. Hascher · S. Jehle
 Monnerjan · Kast · Walter, Düsseldorf
 L.Arch.: G. Hermann, Ostfildern
 Mitarbeit: Bettina Berwanger · J. Raible
 Mathias Jensch · B. Theobald

Ankauf (DM 50.000,-):

Brogammer · Wohlleber · Jana, Zimmern o. R.
 D. Broghamer · W. Wohlleber · H. Jana
 Mitarbeit: K. Zisterer · B. Kimmig · J. Popp
 S. Rausch · Th. Mügge · D. Kriesten · Th. Sorg
 Gebäude-/Medizintechnik: M + M AG, Böblingen



1. Preis:

KSP Engel und Zimmermann, Berlin
Jürgen Engel

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung:
Der Entwurf ist ein Beispiel für die These, dass guter Städtebau und hervorragende Gestaltung die perfekte Funktion nicht ausschließen. Dem Campus tut die Figur der Baukörper gut. Sie kann Kraft und Ruhe in die unterschiedlichen Richtungen und Bauformen bringen. Die häufig diskutierte Wegeverbindung lässt die Arbeit vermissen, ja sie zeigt auch, dass durch den Verzicht zunächst einmal die großräumige Einbettung der Baukörper in den Grünraum unbeschwerter bewerkstelligt werden kann. Das ist auch der Grund, dass eine Zusammenfassung der Operationsbereiche mit der Intensiv-

pflege auf der unteren Ebene gelingt. Dort erhalten die Baukörper eine Höhe, die es ermöglicht, die begrünten Flachdächer als Terrassen an das Eingangsniveau anzubinden. Nach Westen bleiben diese Dach-Flächen unter den Baumkronen, wodurch die gute Verzahnung mit dem Grünraum nach Westen ermöglicht wird. Im Kontrast dazu scheint der Querriegel des Bettenbaus zu schweben, was durch den Verzicht der Lastabtragung an den Außenseiten dieses Bauteils erreicht wird. Die städtebauliche Lösung hat auch mit dem technischen Konzept des Gebäudes zu tun. Sie zieht sich wie ein roter Faden von der großräumigen Überlegung bis hin zum Fassadendetail, das Offenheit und Leichtigkeit am Beispiels des Bettenbaus unterstreicht.

Nicht so gut geglückt ist der Baukörper für

Forschung und Lehre. An dieser Stelle ist die Höhenentwicklung entsprechend den anderen Bünden zu überprüfen.

Tadellos ist die Erschließung der Klinik gelöst. Unkompliziert ist auch die Verknüpfung der bestehenden Klinik und dem Neubau über eine helle und freundliche Eingangszone.

Für die innere Verbindung wird eine Magistrale gewählt, in der alle senkrechten Erschließungen linear aufgereiht sind. Dieses Element ermöglicht als Rückrat kurze Wege und optimale Zuordnung der einzelnen Bereiche. Für die gute Zuordnung der einzelnen Funktionen sind auch die Längen und Tiefen der einzelnen Hausteile verantwortlich. Dadurch gelingt nicht nur die problemlose Umsetzung des Programms, es wird auch bei Veränderungen die notwendige räumliche Flexibilität geboten. Der Entwurf bie-



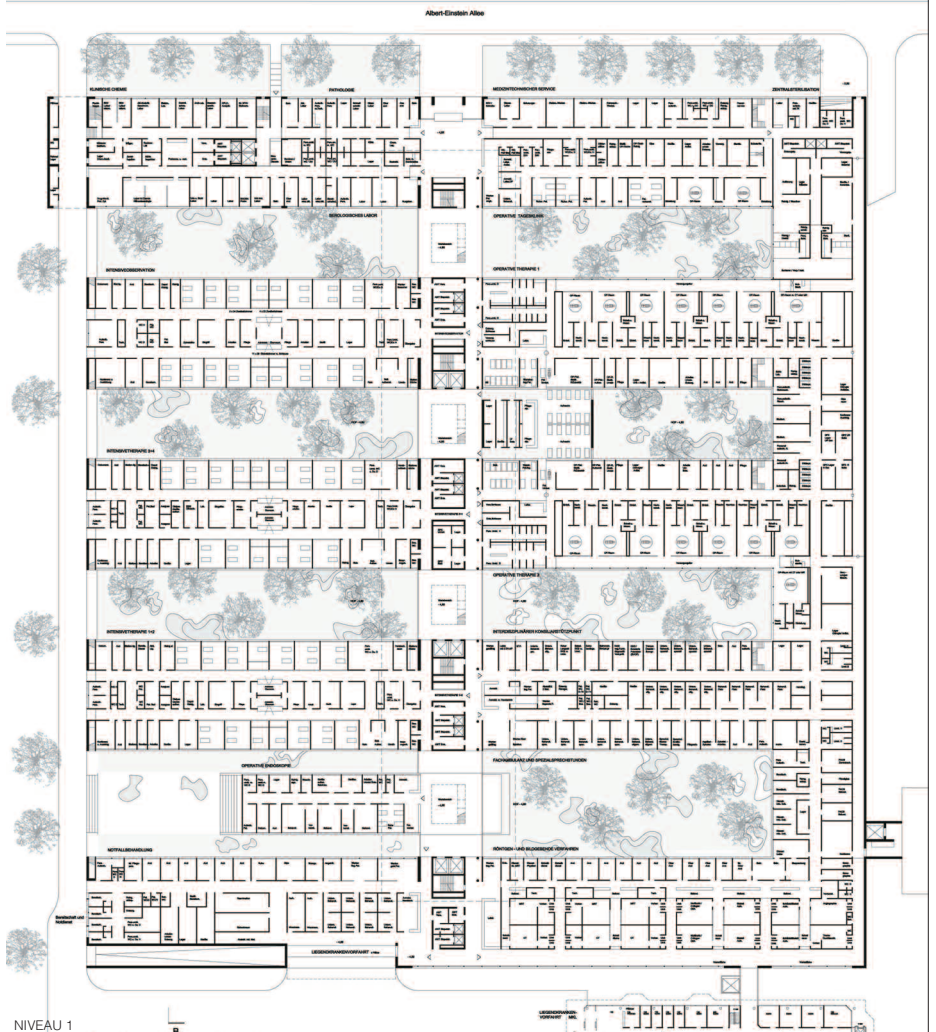
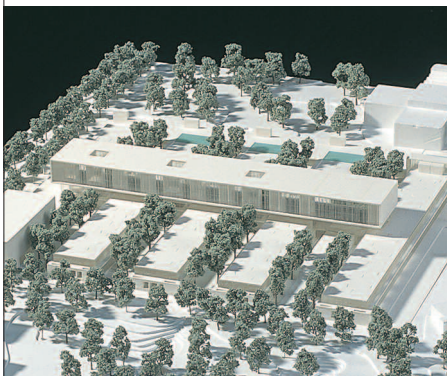
ANSICHT EINGANG



ANSICHT SÜD-OST



ANSICHT OST



NIVEAU 1



tet ein robustes Konzept an, das auch zukünftigen Anforderungen gewachsen sein kann. Gut belichtete Fassaden sind eine Selbstverständlichkeit bei diesem Konzept. Gleichzeitig werden auch seine Grenzen aufgezeigt. Im südwestlichen Hof wurde die operative Endoskopie in den Hof eingestellt mit der Folge, dass dort die verbleibenden Zwischenräume zu eng werden. Die Pflegebereiche sind hinsichtlich ihrer Funktion gut gelöst, ähnlich wie die anderen Bereiche. Ein erhöhter wirtschaftlicher Aufwand ist im Tragwerk des Bettentraktes zu erwarten. Aufgrund der Auskrägung sind wesentlich größere Stützenquerschnitte zu erwarten, das gleiche gilt für die auskragenden Geschoßdecken. Fast alles an diesem Beitrag ist optimal gelöst, die angeführten kritischen Stellen spielen eine untergeordnete Rolle in der positiven Gesamt-

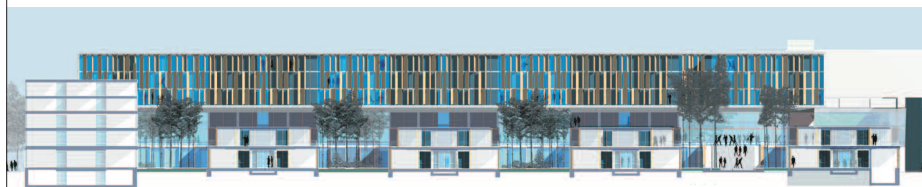
wertung. Wäre nicht der Wunsch der Universität den Westen und Osten des Campus mit einer Wegeverbindung zu verbinden. Wie diese Anforderung gelöst werden soll, bleibt eine Frage, die sich erst in einer Überarbeitung beantworten lässt. Das dies nicht einfach ist, zeigt die Entwurfskonzeption besonders dort, wo im südwestlichen Hof eine große Freitreppe die Nutzer in Empfang nimmt, die dann aber im Hause irgendwie endet, ohne adäquate Fortsetzung. Sie bleibt ein Torso. Die bauliche Konzeption nimmt ein verhältnismäßig großes Baufeld ein. Mit der baulichen Gliederung entstehen aber interessante Aspekte hinsichtlich der Freiräume. Die schmalen Höfe gliedern die Funktionsbereiche des Klinikums und bilden eine Fortsetzung der gewachsenen Grünbereiche. Die Patientenzimmer als Quer-

bau sind dagegen zur Landschaft orientiert. Obwohl nur ein schmaler Landschaftsraum zwischen Universität West und Universität Ost verbleibt, wird mit der baulichen Konzeption doch eine interessante neue Atmosphäre mit Bezug zur Landschaft ermöglicht. Allerdings fehlt in dem Entwurf die geforderte eigenständige qualitätvolle Ost-West-Verbindung. Die TGA – Konzeption ist durchdacht. Die Technik und der OP – Bereich sind gut zugeordnet, das Versorgungssystem ist funktionsgerecht, die große Anzahl innenliegender Räume verursacht einen erhöhten Lüftungsbedarf. Das AWT-Konzept ist schlüssig. Das Energiekonzept überzeugt in dieser Planungsphase.

Lageplan M. 1:7.000
Grundrisse, Ansichten, Schnitte M. 1:1.500



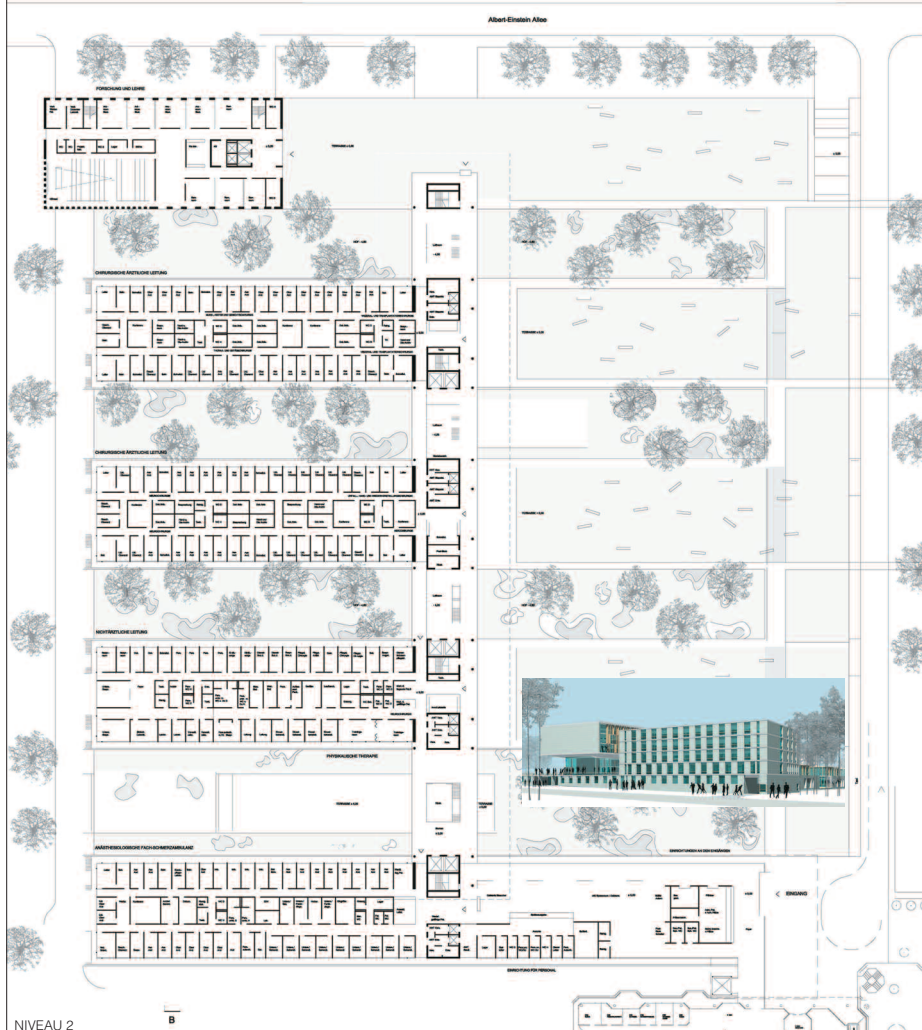
SCHNITT A-A



SCHNITT B-B



VERBINDUNG ZUR UNI WEST



NIVEAU 2



NIVEAU 4

Forschungs- und Laborgebäude der Med. Fakultät der Universität des Saarlandes, Homburg

Auslober:

Saarland, vertreten durch das Ministerium für Finanzen und Bundesangelegenheiten, dieses vertreten durch das Staatliche Hochbauamt, Saarbrücken

Betreuung/Vorprüfung:
incopa GmbH, Saarbrücken

Wettbewerbsart:

Begrenzt offener EU-weiter Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem Teilnahmeverfahren zur Auswahl von 50 Teilnehmern.

Zulassungsbereich:

Europäischer Wirtschaftsraum (EWR)

Teilnehmer:

Freischaffende, angestellte und beamtete Architekten

Beteiligung: 46 Arbeiten

Termine:

Bewerbungsschluß 23. 12. 2000
Abgabetermin Pläne 14. 05. 2001
Preisgerichtssitzung 07./08. 06. 2001

Fachpreisrichter:

Prof. Dr. Jürgen A. Adam, Stuttgart (Vors.)

Preisgerichtsempfehlung:

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig, die Arbeit, die mit dem ersten Preis ausgezeichnete wurde, zur Ausführung.

1. Preis (DM 40.000,-):

Prof. Focht + Partner GmbH, Saarbrücken
Mitarbeit: Andreas Hilgus · Paul Konrad
Andrea Jung · Gaetano Troia
Fachberater: LPW Ingenieure GmbH, Saarbrücken
L.Arch.: H. Ernst, Trier

2. Preis (DM 35.000,-):

Generalplaner GmbH
Gerber Architekten, Dortmund
Prof. Eckhard Gerber
Mitarbeit: René Koblank · Sigbert Henneke
Modellbau: Christian Jochheim
L.Arch.: Gerber Architekten, Dortmund

3. Preis (DM 25.000,-):

Hirner & Riehl, München

4. Preis (DM 20.000,-):

Kurt Kühnen, Merzig
Mitarbeit: Heide Kühnen · Christian Beck
Heiko Weber · Ada Untch

5. Preis (DM 15.000,-):

HSV-Architekten · LUP, Braunschweig
Jörg Salmhofer · Martin Vollmer
Evelyn Wendt-Salmhofer · Manfred Lange
Gert Ullrich
Mitarbeit: Niko Richter · Monique Schreiber
Modellbau: Marquart & Peterson

1. Ankauf (DM 6.000,-):

Jürgen Greipel, Berlin
Mitarbeit: Th. Reinke, Berlin
Haustechnik: Susanne Rexroth
Claudia Hemmerle · Markus Metz

2. Ankauf (DM 6.000,-):

Peter Karle und Ramona Buxbaum, Darmstadt
Mitarbeit: A. Wuttke · P. Riemschneider · H. Rau
Sonderfach: Albrecht Noll, Heiligkreuzsteinach

3. Ankauf (DM 6.000,-):

Michael Huiss, Stuttgart
Mitarbeit: S. Haller · C. Meinrenken
Energieberatung: Mathias Wonner

4. Ankauf (DM 6.000,-):

Elmar Scherer · Gerd Schmeer, Saarbrücken
Mitarbeit: K. Pungg · H. Schneider
Energie: Technoplan Wilhelm GmbH, Pirmasens
Modell: Adolf Gratzl, Saarbrücken Dudweiler
Statik: Peter Schweitzer, Saarbrücken

Wettbewerbsaufgabe:

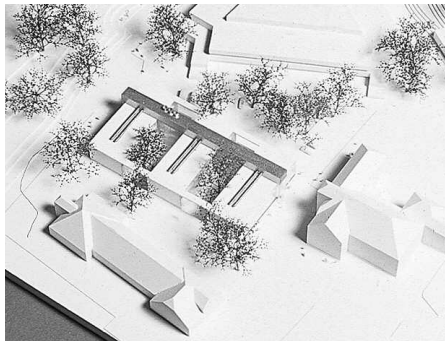
Erwartet werden realisierungsfähige Entwürfe für einen Neubau mit einer HNF von ca. 2.150 m² auf einem 4.500 m² großen Baugrundstück, das sowohl im Hinblick auf Energieverbrauch, Ressourcenschonung usw. neuesten Erkenntnissen und Techniken entspricht.

Das Raumprogramm umfaßt:

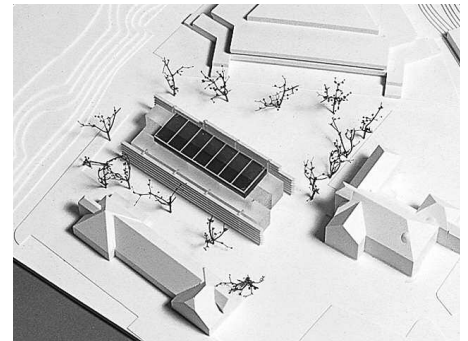
Ebene 1 (Lager/Reinstluftlabore)	740 m ²
Ebene 2 + 3 (Labor- und Büroräume)	708 m ²



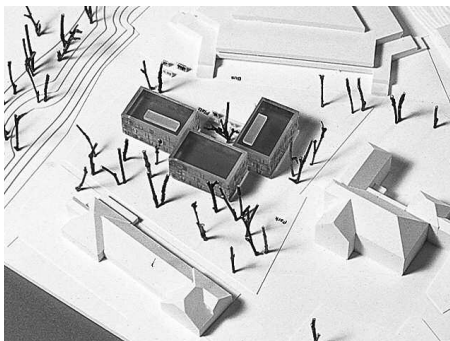
1. Preis: Focht und Partner GmbH, Saarbrücken



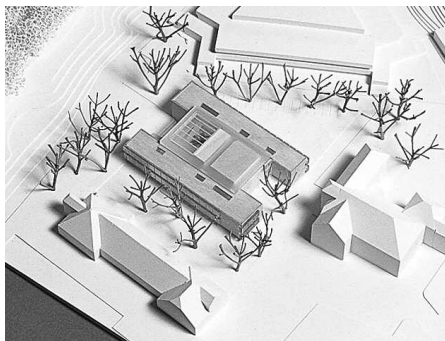
2. Preis: Generalplaner GmbH, Dortmund · Gerber Architekten



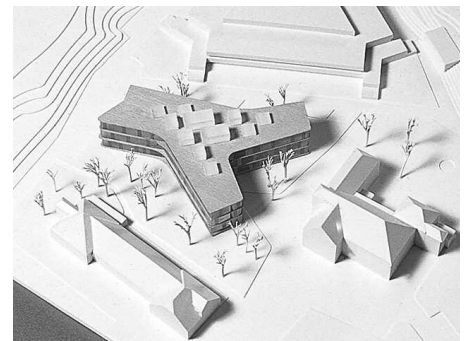
3. Preis: Hirner & Riehl, München



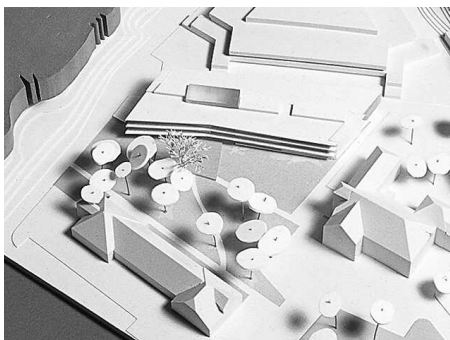
4. Preis: Kurt Kühnen, Merzig



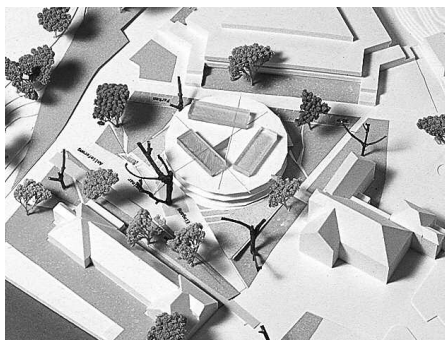
5. Preis: Werkgemeinschaft HSV-Architekten, Braunschweig



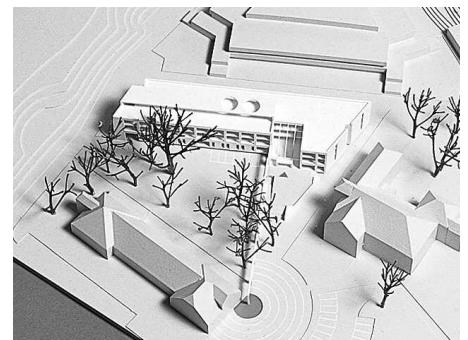
1. Ankauf: Jürgen Greipel, Berlin



2. Ankauf: P. Karle und R. Buxbaum, Darmstadt



3. Ankauf: Michael Huiss, Stuttgart



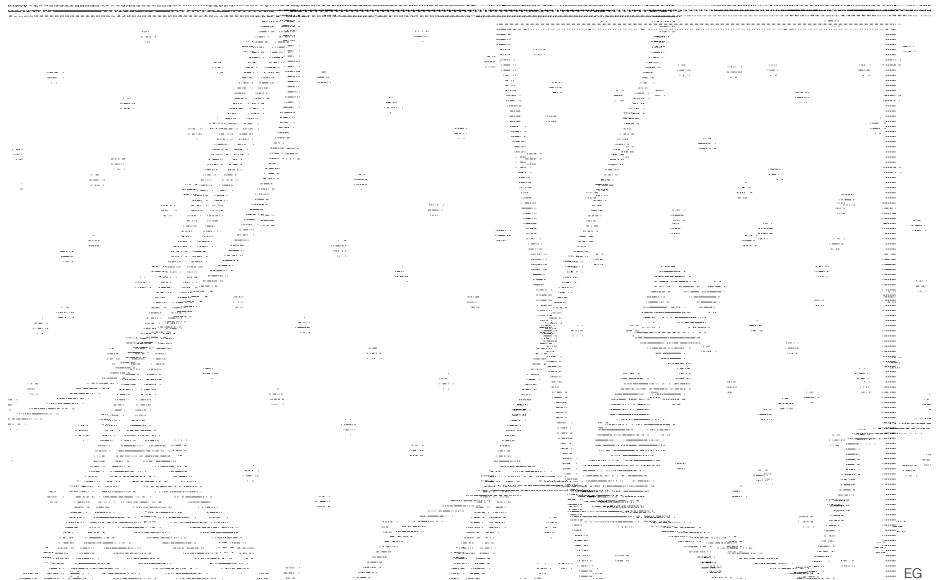
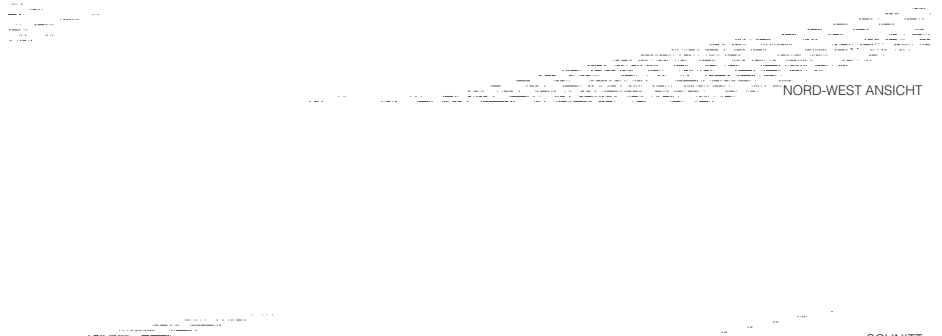
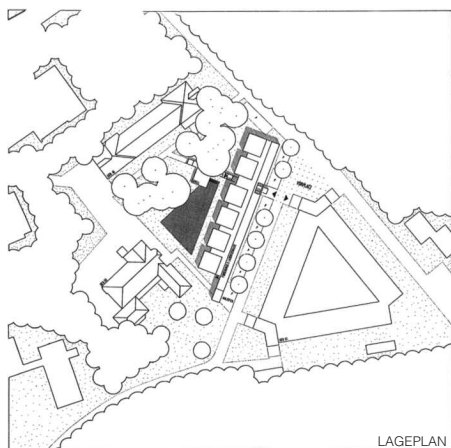
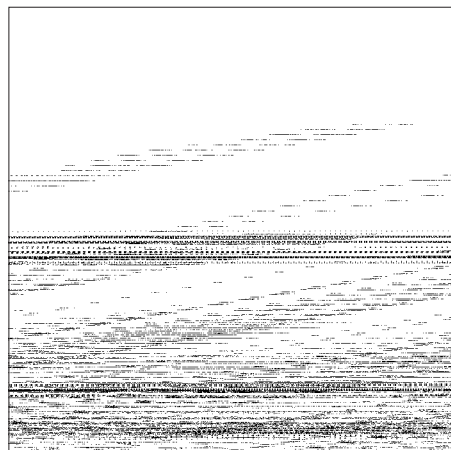
4. Ankauf: Elmar Scherer · Gerd Scherer, Saarbrücken

1. Preis:

Focht und Partner GmbH, Saarbrücken

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung:
 Die langgestreckte Positionierung des Gebäudes und seine Platzierung im östlichen Bereich des Grundstückes parallel zum Anatomiegebäude bringen geradezu eine verblüffende qualitätsvolle städtebauliche Ordnung in die vorhandene und bislang sehr heterogene bauliche Situation. Die bauliche Gliederung vermittelt erfolgreich zwischen unterschiedlichen Maßstäben der umliegenden Gebäude, wobei die architektonische Strenge des östlichen Riegels in seinem Verhältnis zur Anatomie kritisch zu betrachten ist. Die gewählte zweibündige Grundgliederung ermöglicht eine sinnvolle Anordnung und Orientierung der Hauptfunktionsbereiche. Der Eingangsbereich dient gleichzeitig als Kommunikationsbereich und führt unmittelbar zu den publikumsrelevanten Einrichtungen. Die strenge Anordnung der technischen Räume von den Laborflächen ermöglicht eine hohe planerische Flexibilität. Auch die funktionale Aufreihung der Laboreinheiten ist sinnvoll gegliedert. Der Entwurf hat seine große Stärke in seiner Baukörpergliederung sowohl nach innen wie auch nach außen, indem seine Funktionsbereiche eindeutig ablesbar sind. Die Fassadentypisierung unterstützt das gesamte Konzept. Der Entwurf liegt im durchschnittlichen Kostenbereich und weist eine Reihe von ökologischen Maßnahmen auf, deren Realisierung sinnvoll wäre.

Lageplan M. 1:3.500
 Grundrisse, Ansichten, Schnitte M. 1:1.000
 Detail M. 1:250



2. Preis:

Generalplaner GmbH, Dortmund
Gerber Architekten

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung:
Bei dem Entwurf handelt es sich um ein eigenständiges Gebäude, das sich ohne besondere Zwänge unpräzise und angemessen in die Situation einfügt.

Das Gebäude ist in drei Etagen angelegt, wobei durch eine Absenkung auf die Ebene -1 ein zweigeschossiges Erscheinungsbild erreicht wird. Die Kammstruktur im Wechsel von Gebäuderiegeln zu Innenhöfen ermöglicht eine gute landschaftliche Verzahnung. Die Erschließung ist konsequent dem Gebäudetypus entsprechend. Der Neubau gliedert sich in drei gleich große Riegel, die durch eine quergelegte Art „Erschließungsmagistrale“ miteinander verbunden werden. Die Laboratorien und Büroräume werden zu den geschützten Innenhöfen hin orientiert. Hervorzuheben ist, dass Kommunikationsräume wie Konferenz-, Aufenthalts- und Besprechungsräume sich zu den Erschließungsflächen hin orientieren. Insgesamt vermittelt das Gebäude spannungsvoll gegliederte Raumsequenzen. Es ist durch seine spezifische Ausformung eindeutig als Laborgebäude definiert und zeigt durch sein Gefüge eine anspruchsvolle Gestaltung. Das Gebäude ist durch eine technische Struktur geprägt. Durch die streng orthogonale Gebäudebildung ist die Arbeit im wirtschaftlich günstigen Bereich zu sehen. Jedoch werden erhöhte Kostenansätze entstehen durch die notwendige Umverlegung von Leitungstrassen.

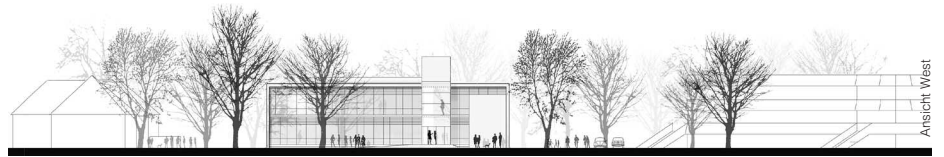
Lageplan M. 1:2.500

Grundrisse, Ansichten, Schnitte M. 1:1.000

Detail M. 1:500



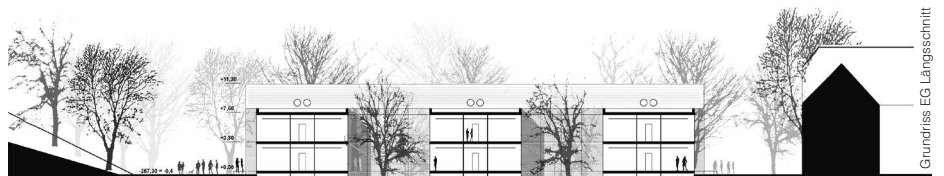
Südsicht



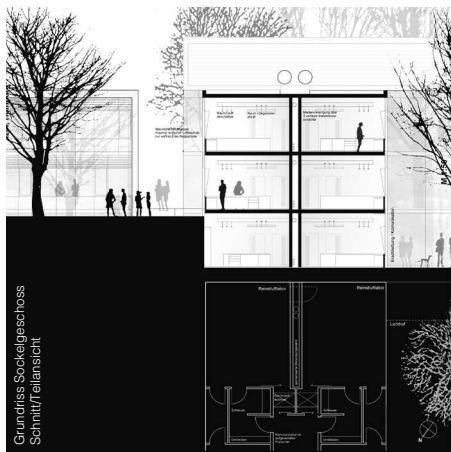
Ansicht West



Querschnitt



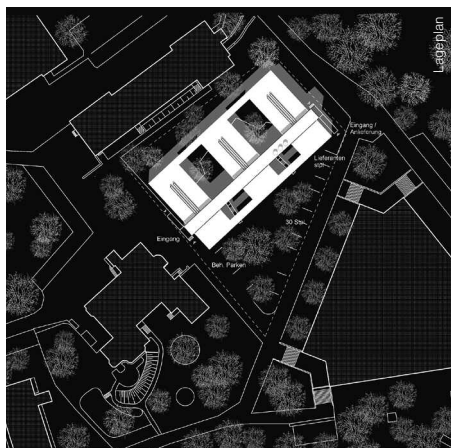
Grundriss EG Längsschnitt



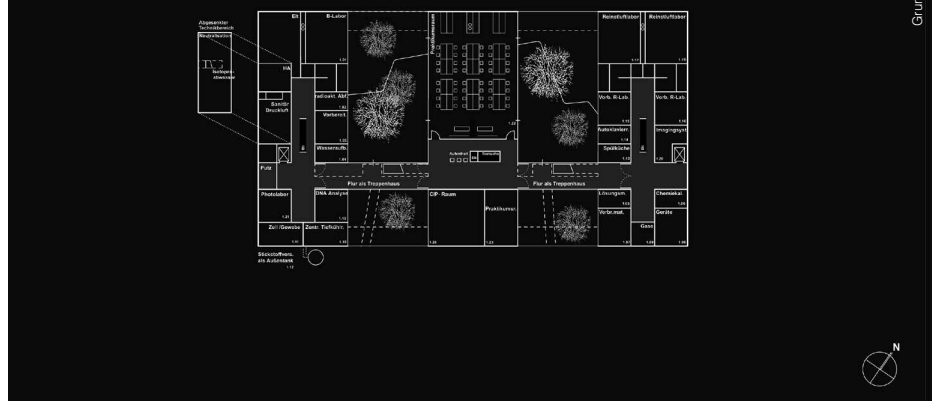
Grundriss Sockelgeschoss
Schnitt Teilansicht



Grundriss Sockelgeschoss



Lageplan



Grundriss Sockelgeschoss

Institutsgebäude und Mensa der FH Hildesheim/Holzminden/Göttingen in Holzminden

Auslober:

Land Niedersachsen

Betreuung/Vorprüfung:

Kiefer + Kiefer, Sarstedt

Harald Kiefer · Nicole Schmidt · Jens Ludwig

Wettbewerbsart:

Begrenzt offener einstufiger Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem EWR-offenen Bewerbungsverfahren zur Auswahl von 27 Teilnehmern sowie 8 Zuladungen

Teilnehmer:

Freischaffende Architekten

Beteiligung:

27 Arbeiten

Termine:

Bewerbungsschluss 20. 02. 2001
 Abgabetermin Pläne 22. 05. 2001
 Abgabetermin Modell 29. 05. 2001
 Preisgerichtssitzung 15./16. 06. 2001

Fachpreisrichter:

Prof. Peter Kaup, München/Hannover (Vors.)
 Heiko Vahjen, Braunschweig
 Doris Nordmann-Hädicke, Nds. Finanzministerium
 Manfred Müller de Vries, Stadt Holzminden

Sachpreisrichter:

Prof. Dr. Olaf Paulsen, FH HHG
 Prof. Jürgen Lecour, FH HHG
 Prof. Dr. Wolfgang Bönig, Bürgerm., Holzminden

Modellfotos: Foto Liebert, Holzminden

1. Preis (DM 47.000,-):

Rainer Diekmann, Karlsruhe
 Gebäudetechnik: Dresen, Karlsruhe
 Modellbau: Lennarz – Hörnle, Karlsruhe

2. Preis (DM 31.000,-):

Hans Göz, Pforzheim
 Mitarbeit: Erik Becker
 Modell: Werner Eichenlaub, Karlsruhe

3. Preis (DM 21.000,-):

pbr Planungsbüro Rohling AG, Osnabrück
 Heinz Eustrup

4. Preis (DM 15.000,-):

Gisela Sackarnd-Jöbkes · Bernard Sackarnd, Münster

1. Ankauf (DM 7.500,-):

Plenum Schönlé + Velten, Baden-Baden
 Mitarbeit: Claudia Westermann · Martina Stahl

2. Ankauf (DM 7.500,-):

Ludes Architekten, Berlin
 Mitarbeit: Martin Rehm · Sabine Grote-Schepers
 Marion Kalke

3. Ankauf (DM 7.500,-):

Ritz und Mauch, Stuttgart
 Mitarbeit: Melanie Kellner

4. Ankauf (DM 7.500,-):

Dörr · Ludolf · Wimmer, Berlin
 Mitarbeit: Mathias Lohmann

Preisgerichtsempfehlung:

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig die Arbeit des ersten Preises zur weiteren Bearbeitung vorzusehen.

Wettbewerbsaufgabe:

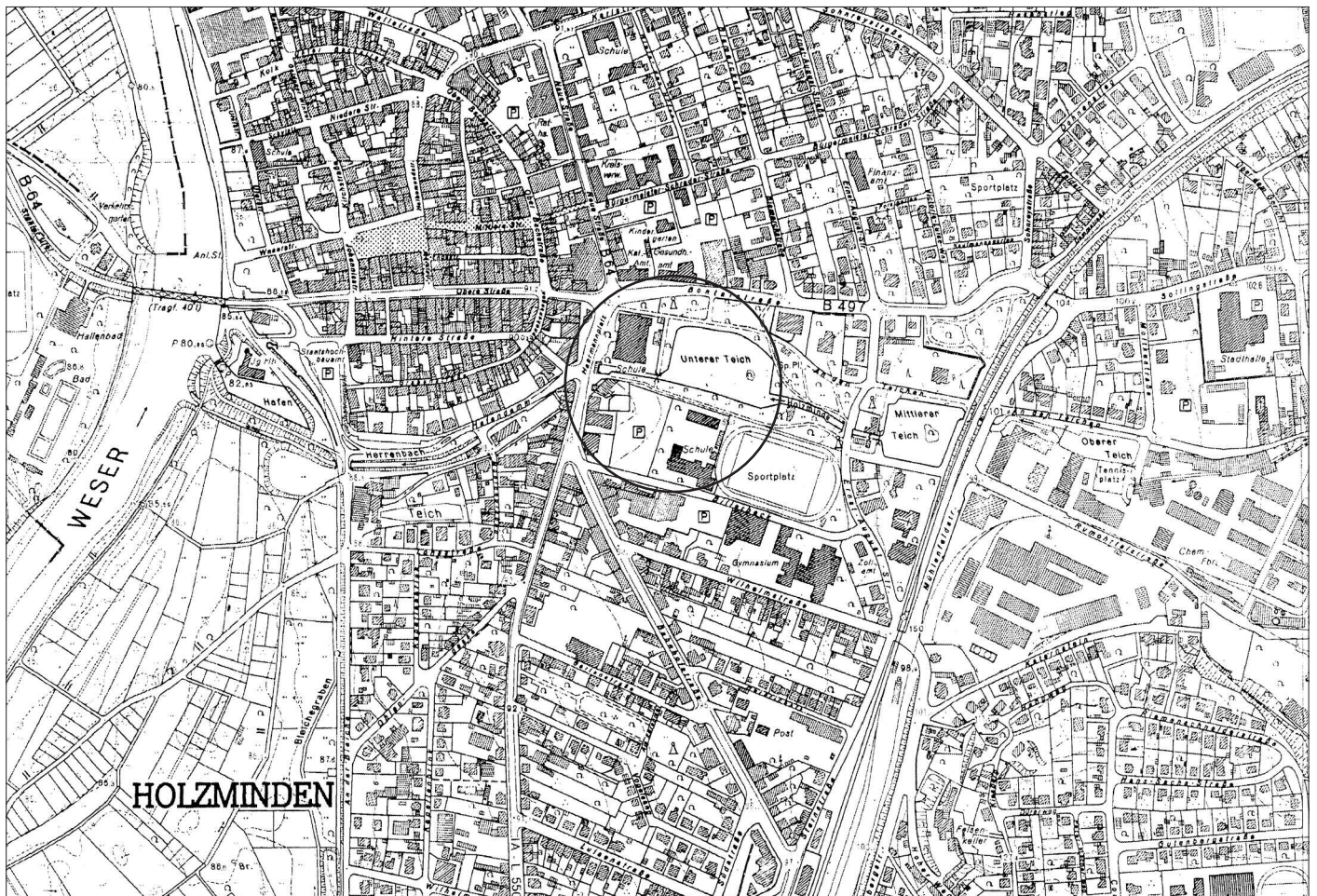
Durch den neuen Studiengang „Immobilienwirtschaft und -management“ ist eine Erweiterung der Fachhochschule dringend erforderlich. Das Land Niedersachsen beabsichtigt daher, einen Institutsneubau mit Bibliothek, DV-Bereich, Arbeitsplätzen für Professoren und Mitarbeiter, sowie Labore für den Fachbereich Bauwesen auf dem landeseigenen Grundstück „Billbeck“ mit einer Größe von 5.687 m² zu realisieren. Darüber hinaus ist auf der östlichen Fläche des landeseigenen Grundstückes Haarmannplatz 3“ mit einer Größe von 4.312 m² eine Mensa mit einer Anbindung zum Altbau (Hauptgebäude) zu entwerfen.

Zweck des Wettbewerbes ist es, alternative Lösungsvorschläge für die Planung der Gebäude zu erhalten, die die unterschiedlichen Anforderungen an Gestaltung, Funktionalität, Wirtschaftlichkeit und Umwelt in gleicher Weise berücksichtigen.

Die Hauptnutzfläche des gesamten Raumprogramms beträgt ca. 3.000 m². Das Raumprogramm gliedert sich in:

Mensa	378 m ²
FB Immobilienwirtschaft und - management	1.274,20 m ²
Labore für FB des Bauwesens	1.358,40 m ²

Die Mensa soll die Essensversorgung für etwa 500 prognostizierte Verpflegungsteilnehmer sicherstellen. Der Mensabetrieb erfolgt durch ein ortsnahes Cateringunternehmen, welches Speisen bzw. Speisekomponenten weitgehend vorbereitet, anliefert und in der Verpflegungseinrichtung für die Ausgabe aufbereitet.

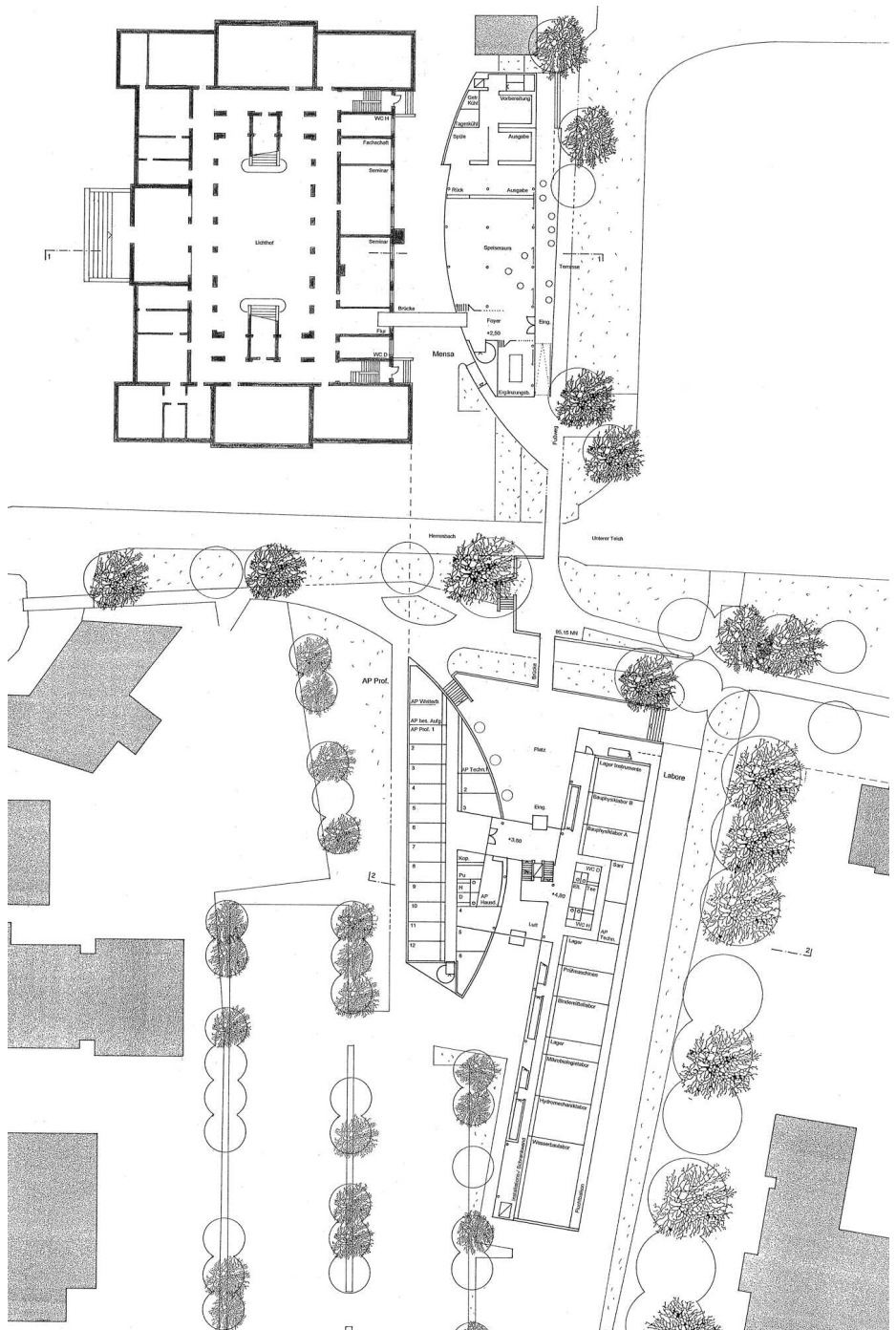
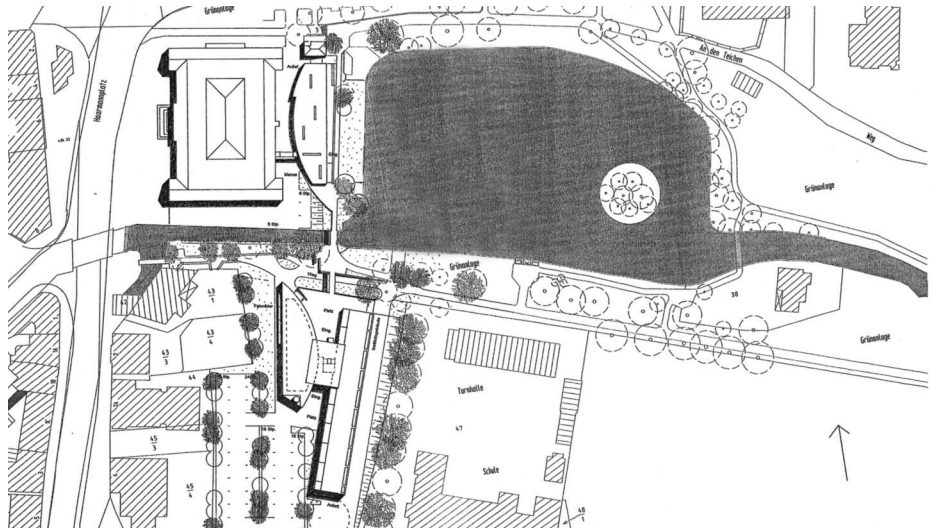


1. Preis:

Rainer Diekmann, Karlsruhe

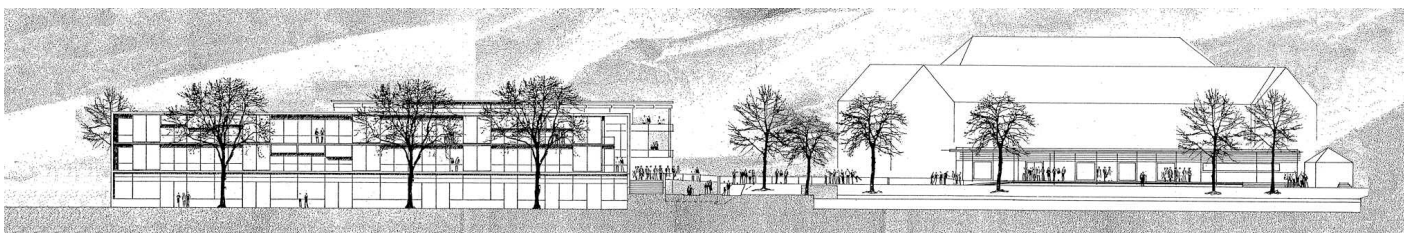
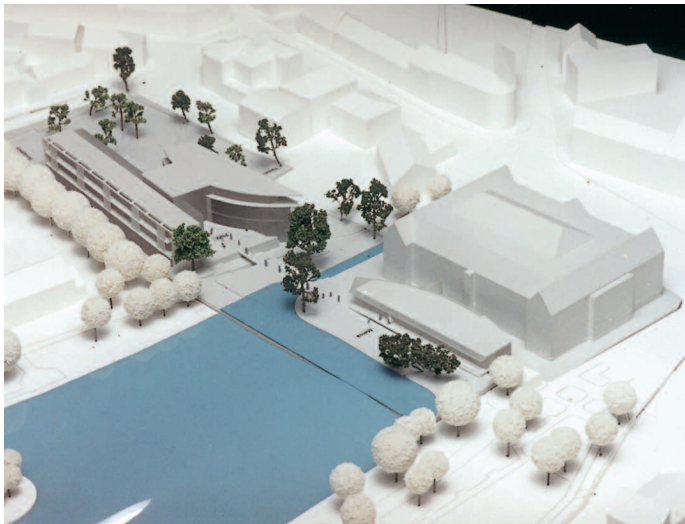
Preisgerichtsbeurteilung:
 Der Verfasser erreicht durch die Verwendung von Kreissegmenten entwickelten Baukörpern für Mensa und für einen Teil des Institutsgebäudes eine gute erlebbare räumliche Komposition, die einen spannungsreichen Aussenraum zwischen den Gebäuden schafft. Insbesondere die Gestaltung der Eingangssituation des Instituts durch die geschwungene Form ist gut gelungen, während die geschwungene Baukörpergestaltung der Mensa mehr der Freistellung des Altbaus dient, als eine eigene Qualität des Aussenraums erreicht. Die Beeinträchtigung der Blickbeziehung auf das denkmalgeschützte Gebäude wird dadurch gering gehalten. Das an die nördliche Grundstücksgrenze gerückte Institutsgebäude läßt hinreichende Flächen für Einstellplätze und mögliche Erweiterungen offen. Räumlich und funktional ist das Mensagebäude gut durchdacht.

Die unterschiedlichen Funktionsbereiche des Institutsgebäudes sind klar akzentuiert und durch die zentrale Erschließung gut gegliedert. Nachteilig ist die Anordnung der Bibliothek über zwei Ebenen. Das fehlende Nottreppenhaus im Laborbereich wird beanstandet. Die Fassadengestaltung entspricht nicht der Qualität der Komposition der Baukörper und ist insbesondere im geschwungenen Bereich des Institutsgebäudes etwas exaltiert. Die Gebäude weisen günstige Flächenrelationen auf, allerdings erscheint der Fassadenanteil eher aufwändig. Öffentliche Planungs- und Baurechte sind im wesentlichen eingehalten.

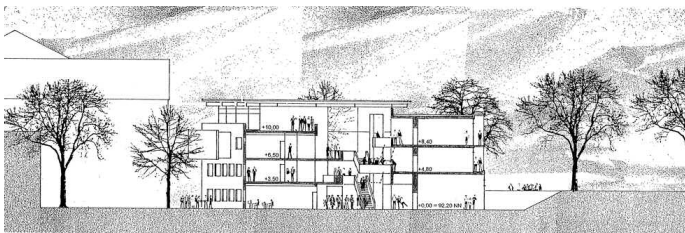


Lageplan M. 1:3.000
 Grundrisse, Ansichten, Schnitte M. 1:1.000

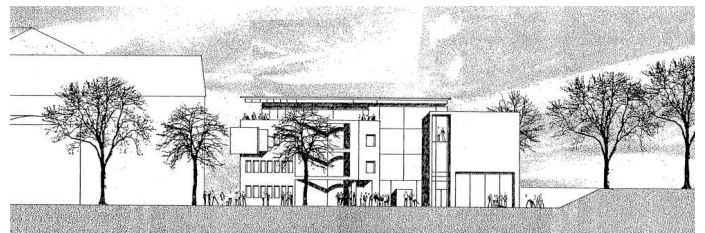
Erdgeschoss



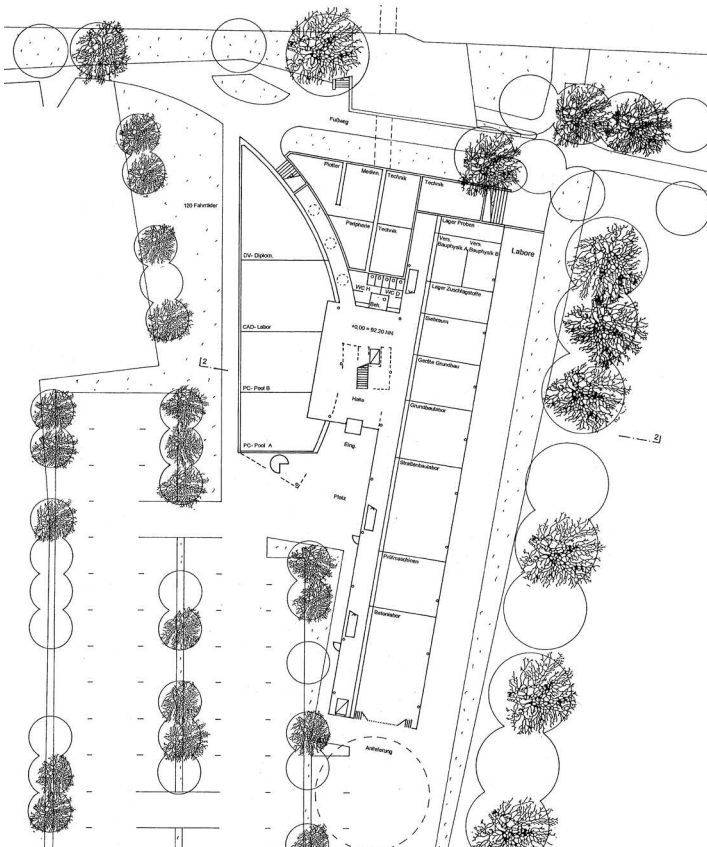
Ansicht Ost



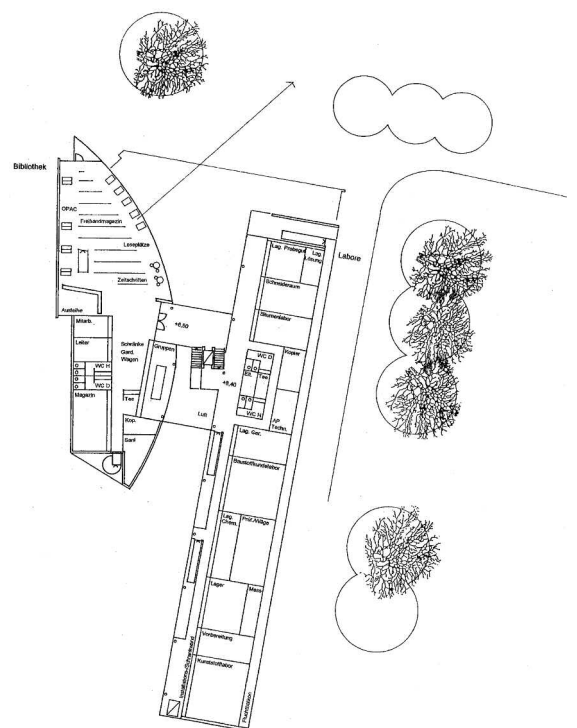
Schnitt 2-2



Ansicht Süd



Sockelgeschoss



1. Obergeschoss